

Anthroposophische Gesellschaft.

(Pythagoras Zweig, Hamburg)

16. Nov. 13.

Legenvortrag

gehalten

von

Dr. Rudolf Steiner.

am 16. November 1913.

Meine lieben Freunde!

Es obliegt mir jetzt zu sprechen von Dingen, die sich im Verlaufe unseres theosophischen Lebens ergeben haben, von den geisteswissenschaftlichen Forschungen, die sich aus der Akasha-Chronik gewonnen sind, und sich beziehen auf das Jesus-Leben. In Christiania habe ich schon einiges zusammengestellt über das Christus-Jesus-Leben. Auch in andern Zweigen habe ich Verschiedenes mitgeteilt, und zu Ihnen will ich auch einiges sprechen, meine lieben Freunde, und zwar aus bestimmten Gesichtspunkten. Im allgemeinen betone ich, dass es nicht leicht wird, darüber zu sprechen, denn direkte Ergebnisse ^{der selbstlichen Fortschritt} werden in der Gegenwart noch recht übel vermerkt, wenn auch allgemein zugegeben wird, dass es einen Geist gibt, von dem man abstrakt spricht. Wenn man aber konkrete Mitteilungen aus dem Gebiete der geistigen Entwicklung der Welt gibt, findet man nicht nur wenig gutmütige Kritiker, sondern wildgewordene ^{Kritiker z. B.} bei der Mitteilung über die zwei Jesusknaben, die ~~werden~~ objektiv denkenden sehr einleuchtend sind. Deshalb bitte ich, die heutigen Mitteilungen pietätvoll innerhalb des Zweiges zu lassen, weil sie, wenn ausserhalb der Zweige dargestellt, missverstanden werden und üble Gegnerschaft erfahren könnten. Aber es gibt auch Gesichtspunkte, nach denen man sich verpflichtet fühlt diese Dinge mitzuteilen. Der eine Gesichtspunkt ist der, dass wahrhaftig in unserer Zeit notwendig ist, eine Erneuerung des

Christus-Jesus-Verständnisses, ein erneuertes Hineinblicken in das, was eigentlich in Palästina geschehen ist, das als Mysterium auf Golgatha sich vollzog. Aber noch einen anderen Gesichtspunkt gibt es. Dieser ist der, dass gerade okkulte Einsicht verflochten sei mit der ganzen Gesinnung, die aus der Geisteswissenschaft fließt, und die uns die Erkenntnis beibringt, wie unendlich gesundende und kräftigende ^{Nahrung} Tragik für die Menschenseelen es ist, wenn sie öfter denken können an das, was sie als zugehörig zu dem grössten Ereignis betrachten können. Es kann ihnen eine Hilfe sein, diesen Seelen, sich zu erinnern an das Mysterium von Golgatha, an die konkreten Dinge, an das, was man im einzelnen heute noch erforschen kann. Und man kann heute mit okkultem Blicke die Dinge noch erforschen. So möchte ich den seelischen Wert der Erinnerung an solche Ereignisse erzählen, und möchte auf einiges eingehen, was sich aus der Akasha-Chronik ergibt als eine Art Evangelium, als fünftes Evangelium. Die vier andern sind auch nicht gleichzeitig geschrieben; sie sind geschrieben aus Inspiration, aus der Akasha-Chronik. Wir leben heute in einem Zeitalter, wo sich das Christus-Jesuwort erfüllt: Ich bin bei Euch alle Tage. In besonderen Zeiten steht er uns ganz besonders nahe, spricht Neues aus, was sich vollzogen hat zur Zeit des Mysteriums von Golgatha. Heute will ich von dem sprechen, was man das Pfingstereignis nennt. Es war für mich selber der Ausgangspunkt des fünften Evangeliums. Den Blick zuerst wendete ich in die Seele der Apostel und Jünger, die nicht nur nach der Tradition, sondern wirklich versammelt waren zu dem Zeitpunkte des Pfingstfestes. Da sah man, dass etwas in

Hamburg, 16 Nov. 1913.

-3-

~~Es war in den Tagen der Jungfrau~~

ihren Seelen war, was diese empfangen wie ein merkwürdiges Zusiehkomen. Denn sie wussten etwas, was mit ihnen vorgegangen war. Sie sagten sich, wir haben etwas erlebt auf eine merkwürdige Weise, denn sie sahen zurück auf Erlebnisse, die sie wie in einem höheren Traume, in einem andern Bewusstseinszustande durchgemacht hatten. Im höheren Sinne war es so, wie es in niedrigen Sinne ist für den einzelnen Menschen, wenn er träumend etwas erlebt hat, und sich daran erinnert, und sich sagt: ich habe diesen Traum durchgemacht, und jetzt hinterher wird es mir vor dem Wachbewusstsein klar. So war es auch auf dem Pfingstfeste, dass sie sich sagten: es war ja als wenn das gewöhnliche Bewusstsein eingeschlüfert gewesen wäre. Es tauchten die Ereignisse wie in der Erinnerung auf, von denen sie wussten, sie hatten sie erlebt, aber sie hatten sie nicht mit dem gewöhnlichen Tagesbewusstsein erlebt; das wussten sie jetzt. So erinnerten sie sich jetzt: Wir sind einstmals herumgewandelt mit dem, der uns so lieb, ^{so} teuer und wertvoll war; dann zu einem bestimmten Zeitpunkte war es, wie wenn er uns entrückt worden wäre. Es kam ihnen vor, als wenn die Erinnerung abriss, an das Herumgehen mit Jesus auf dem physischen Plane, und wie wenn sie das folgende wie traumwandelnd erlebt hätten. Sie erlebten zurückgehend das, was man in der evangelischen Lehre ^{als} die Himmelfahrt beschreibt, und weit ^{er} zurückgehend erlebten sie, wie sie zusammen waren mit Christus Jesus in einer bestimmten Weise. Sie wussten jetzt: wir waren zusammen, wir waren damals aber wie traumwandelnd. Jetzt erst können wir voll wissen, wie wir mit ihm zusammen waren. Sie erlebten die Zeit, die sie nach der Auferstehung mit ihm zusammen durchgemacht, wie traumwandelnd durchgemacht

hatten, ~~aber sie traumwandelnd~~ ^{Das} erlebten wie sie jetzt in der Erinnerung. Dann ging es zurück, und sie erlebten das, was die Auferstehung und der Tod am Kreuze ist, selber. Da darf ich sagen, meine lieben Freunde, wenn man so zuerst sieht, wie am Pfingstfeste zurückschauend die Seelen der Apostel hinblicken auf das Ereignis von Golgatha, dann gibt es einen ungeheuren, tiefgehenden Eindruck, und ich gestehe, dass ich zuerst den Eindruck hatte, nicht direkt hinblickend auf das Mysterium von Golgatha, sondern schauend in den Seelen der Apostel, wie sie es gesehen hatten, vom Pfingstfeste hinschauend; denn sie hatten es ja tatsächlich nicht mit dem physischen Auge durchgemacht, nicht im physischen Bewusstsein miterlebt, sondern sie kamen erst hinterher darauf, dass das Mysterium von Golgatha da war, dem ihr physisches Bewusstseinerlebnis hörte auf schon eine Zeit lang, bevor der Christus-Jesus all das, was als Geißelung, Dornenkrönung und Kreuzigung beschrieben wird, durchzusuchen hatte. Wenn der Ausdruck nicht missverstanden wird, weil er im Verhältnis trivial ist, so möchte ich ihn doch gebrauchen: verschlafen, verträumt hatten die Jünger das, was geschehen war. Und es war ergreifend zu sehen, wie z.B. Petrus das vollbringt, was als Verleugnung geschildert wird. Er verleugnet Christus, aber nicht aus einem moralischen Defekt heraus, sondern wie traumwandelnd ist er; vor seinem gewöhnlichen Bewusstsein steht tatsächlich der Zusammenhang mit Christus nicht da. Er wird gefragt: Gehörst du zu Christus-Jesus? Er weiss es in diesem Momente nicht. Denn sein ätherischer Leib hatte eine solche Verwandlung durchgemacht, dass er den Zusammenhang in diesem Momente nicht erkennt.

Er macht die ganze Zeit durch, und wandelt mit dem Auferstandenen herum. Das, was der Auferstandene in seiner Seele bewirkt, dringt tief in seine Seele ein. Aber bewusst wird es erst am Pfingstfeste in der Rückschau. Jetzt können einem die bedeutungsvollen Worte, die Christus-Jesus spricht, anders in der Seele, ~~in~~ ~~meine~~ lieben Freunde, die Worte, die er zu Petrus und Jakobus spricht, wie er sie mitnimmt auf den Berg: Wachtet und betet!

Und tatsächlich verfielen sie ^{schon von da an} in eine Art von anderem Bewusstseinszustand in eine Art von Trauer-Transse, in dem sie berieten und zusammen waren mit Christus-Jesus. Oftmals war er unter ihnen in einem besonderen Leibe, und er unterredete sich mit ihnen und sie mit ihm, aber bei ihnen war das alles wie traumwandelnd. Zum vollen Ereignis, zum bewussten Ereignis wurde es erst am Pfingstfest in der Rückschau. Zuerst wanderten sie mit ihm, dann entschwindet

ihnen

das Bewusstsein, und nachdem wachen sie wieder auf. Sie dachten: ^{Wo da} ^{was ist} ^{das} zuerst ging er zum Kreuzestod und starb am Kreuze, dann vollzog sich das, was die Auferstehung ist, und er kam wieder in seinem Geistleibe, verhandelte mit ~~den~~ uns und liess in unsere Seelen träufeln die Geheimnisse der Welt. Jetzt wird uns das alles Vorstellung, was wir alles in dem andern Bewusstseinszustand erlebt haben.

Vor allem sind zwei Eindrücke tief bedeutsam, ^{für diejenigen, die aus der Akasha-Chronik die Ereignisse & Personen} das sind die Stunden ^{wenn man abfährt, mit der Sufferance} vor dem Tode. Selbstverständlich liegt es nahe, allerlei naturwissenschaftliche Einwendungen zu machen; aber wenn Sie sich vorstellen, indem man auf die Akasha-Chronik hinrichtet den Blick, so sind die Ereignisse objektive Wirklichkeit, und man darf sie ^{als meine Erfahrung, die ich abgegriffen habe} erzählen. Zunächst stellt sich eins dar: Vor dem Tode schaut man

Kommunikation

^{vollzog.}
ten erlebt. Am Pfingstfeste haben sie es zuerst erlebt für ihr
Bewusstsein, was sie wie traumwandelnd durchgemacht hatten.

Der Christus Jesus war, als er das Mysterium ^{von Golgatha} vollbracht hat, wirklich
allein, denn seine Jünger waren nicht nur weggeflohen, ^{von ihm} es war
ihnen auch ihr Bewusstsein entflohen. Sie waren in einer Art
Traumzustand und erlebten die Ereignisse so, dass sie in vollem
Bewusstsein ⁱⁿ erst am Pfingstfeste ⁱⁿ einer ^{Art} Rückschau hatten. Auf eine
eigentümliche Weise erlebten sie diese Zusammenkünfte mit ^{Jesus} Christus
nach der Auferstehung, sodass sie folgendes in Bildern sahen:
da und dort waren wir mit ihm, er hat gesprochen, ^{zu uns} das wird uns
jetzt erst klar. Nun erlebten sie aber etwas Merkwürdiges. Sie
sahen die Bilder ihrer Erlebnisse mit ^{Jesus} Christus wieder, wie ihr Zu-
sammensein war nach der Auferstehung. Aber ^{es war so} wie wenn sich immer
in ^{mit diesen Traumbildern} Abwechslung ein anderes zeigte, so war es ihnen. Immer zeigte
sich ein Bild, das ihnen eine Erinnerung gab an ein physisches Zu-
sammensein, das sie physisch wie in Dauer-Trance erlebt hatten.
Aber immer zwei Ereignisse stellten sich ihnen dar: ein Zusammen-
sein nach der Auferstehung, und ein Zusammensein, bevor sie in
Trance verfallen waren, wo sie noch in physischen Leibe mit ^{Jesus} Christus
zusammen waren, ^{so dass wir} für das physische Bewusstsein erkennbar. Wie
zwei übereinandergelagerte Bilder erschienen ihnen die Ereignisse.
Das eine zeigte eine Erinnerung an ein physisches Ereignis, das
andere ein Wiedererwachen dessen, was sie in einem andern Bewusst-
seinszustande mit ^{Jesus} Christus durchgemacht hatten. Durch dieses
Übereinanderfallen zweier Bilder wurde ihnen klar, was eigentlich
in der ^{Zeit} Zeit sich vollzogen hatte. Was für die Erdenentwicklung

sich vollzogen hatte, das stand am Pfingstfeste für sie deutlich da. Wenn man schildern will, was sie durchmachten, so wird man ^{da?} ja vor zwar grandiose, aber tiefe ^{erfüllende} Ereignisse gestellt. Was sich ^{zwei?} zugetragen hatte, das stand vor ihrer Empfindung, ausgelöst durch das Pfingstereignis. ^{das,} Das was früher im Kosmos war, jetzt auf Erden ist, das stellte sich ihnen dar. Es wird uns das alles erst klar, wenn man es aus der Akasha-Chronik ^{na} konstruiert.

Gehen wir aus von den Erlebnissen, die der Mensch hat. Der Mensch erlebt zunächst, bevor er zu einer neuen irdischen Inkarnation herabsteigt, geistige Erlebnisse. Er macht dann den Keimzustand und die Geburt durch, geht ⁱⁿ durch den physischen Erdenleib ^{aus dem Leben} und ^{in die} geistige Welt über. So ist ^{die} seine Seelenentwicklung. Für jedes Wesen sind diese Stufen andere. Wir wollen versuchen sie auf das Christus-Wesen zu übertragen. Christus ^{in Jordan} macht in anderer Weise seine Zustände durch. Von der Taufe bis zum Mysterium von Golgatha ist eine Art Keimzustand da. Das Sterben am Kreuz ist die Geburt, das Leben mit den Aposteln nach der Auferstehung ist ein Wandern auf der Erde. Der Uebergang in die Erdenaura hinein ist das, was für die Menschenseele der Uebergang in die geistige Welt ist. Genau das Umgekehrte tritt für Christus ^{ja} auf. Das Umgekehrte ^{als Durchlauf} sucht er sich für sein Schicksal. Die Menschenseele geht von der Erde in die geistige Welt, der Christus geht aus der Geisteswelt in die Erdensphäre hinein, vereinigt sich mit der Erde ~~in der Erdenaura~~, um in die Erdenaura überzugehen durch das grosse Opfer; das ist der Uebergang zum Devachan des Christus. Und jetzt in der Erdenaura ^{lebt} lebt der Christus sein selbst-

finant

erwähltes Devachen. Der Mensch steigt von der Erde in den Himmel, der Christus stieg umgekehrt vom Himmel zur Erde nieder, um mit den Menschen zu leben, Das ist sein Devachen. Dass der Gott also in sein irdisches Devachen eingezogen ist, das trat im Bilde der

Himmelfahrt, ^{g. f.} eigentlich der Erdenfahrt, den Aposteln und Jüngern als eins der letzten Ereignisse vor den Geist ^{von Blide} beim Pfingstfeste. Damit waren ^{ihren in der} ~~ihren~~ Empfindungen klar, was geschehen war, was für ein Los ~~in~~ der Erdenentwicklung gefallen war. Es fühlten sich

beim Pfingstfeste die Apostel verwandelt, und mit einem neuen Bewusstsein erfüllt, ^{das hervorrief die unangenehme Erinnerung an alles, was sie bisher gelebt} Das war das Herankommen des Geistes, das innere ^{in ihren Seelen am Schaffel} Aufleuchten einer geisterfüllten Erkenntnis. Man kann selbstver-

ständlich den Menschen erscheinen wie ein Schwärmer oder Träumer, wenn man diese Ereignisse erzählt, aber es ist ja auf der andern Seite begreiflich, dass nichts Gewöhnliches ausdrücken können die

grossen Ereignisse, die ^{Jesus von Christus mit seiner Zeit} im Erdenleibe geschehen sind. ^{Raum} Dann erblickten sie ^{in der Apostel immer wieder} rückwärtsschauend, ^{mit et} jetzt erst verstehend, das drei-jährige Leben des Christus Jesus, von der Johannestaufe bis zum

Mysterium von Golgatha. Ueber dieses Leben möchte ich einige Andeutungen machen. ^{der} Ausgehen möchte ich von einer Schilderung des Ereignisses, wie es sich dem die Akasha-Chronik Beobachtenden ^{erweit}

darstellt, Vor der Johannestaufe im Jordan, Da fällt der Geistesblick auf ein Ereignis ganz besonderer Art in das Leben des Jesus hinein, in den sich der Christus noch nicht ergossen hatte.

Da hatte der Jesus in seinem 30. Jahre ein Gespräch mit seiner Stief- oder Ziehmutter. ^{Paul} Von seinem 12. Jahre ~~an~~ war er nicht ^{in der geistigen Welt unterhalten} bei seiner leiblichen Mutter. Es hatte sich ein immer tieferes

in bei

Verhältnis des Jesus zu der Stiefmutter herausgebildet. Die Erlebnisse des Jesus von seinem 12. bis 18. bis 24. bis 30. Jahre habe ich schon erzählt. Es waren tiefgehender Ereignisse. Hier möchte ich anknüpfen an ein Ereignis, welches stattfand vor der Johannes-taufe. Es ist ein Gespräch mit der Ziehmutter. Es war ein Gespräch, in dem der Jesus von Nazareth der Mutter gegenüber alles durch seine Seele ziehen liess, was er vom 12. Jahre an erlebt hatte. Da konnte er jetzt (so dass seine Worte durchdrungen waren von tiefen, gewaltigen Empfindungen) ^{davon} ~~das~~ erzählen, was er erlebt hatte, was er eigentlich ^{an Grunde} genommen mehr oder weniger einsah in seiner Seele. Er erzählte es anschaulich und eindringlich. Er sprach davon, wie in diesen Jahren (von seinem 12. bis zum 18.) [—] wie eine Erleuchtung in seine Seele hineingezogen seien, die hohen Gotteslehren, die einstmals den hebräischen Propheten geoffenbart worden waren. Denn das war es, was in der Zeit von seinem 12. bis 18. Jahre wie eine Inspiration über Jesus kam. Angefangen hatte dies damit, wie er sich unter den Schriftgelehrten ^{in Jerusalem} befand. Es war eine Inspiration, wie sie einstmals geoffenbart wurde, in den grossen, alten Urzeiten, den Propheten. ^{aber} Es hatte sich ^{dann} ereignet, dass er Schmerzen leiden musste unter dem Eindruck dieser inneren Erkenntnisse. Tief hatte ^{alles was} sich in seiner Seele abgelagert. ^{Es waren es ja!} Die alten Wahrheiten wurden dem hebräischen Volk gegeben zu einer Zeit da ihre Leiber so gear- tet waren, dass sie es verstehen konnten, ^{just aber} ~~denals~~ waren aber ihre Leiber nicht mehr geeignet ^{sich wahrhaftig zu empfangen} wie die der alten Propheten. Ein Wort muss man aussprechen, abstrakt trocken muss man es sagen, es ist das ein ungeheuer einschneidendes Wort, dass das schmerzlichste Erlebnis darstellte ^{aber} im Leben des Jesus. Es gab in der hebräischen

Zeit eine Sprache, die aus dem ^{Das Ich} geistig-göttlichen Reiche herunterkam. Jetzt kam aus der Seele selbst aufleuchtend die alte Sprache, aber es war ^{jetzt} niemand da, der sie verstand. Tauben Ohren würde man ^{jetzt} predigen, wenn man die grössten Lehren predigte. Das war das grösste Leid für Jesus, Das schilderte er seiner Stiefmutter. Dann schilderte er ein zweites Ereignis, das er erlebt hatte auf den Wanderzügen während seines 18. bis 24. Jahres in den Gegenden Palästina's, wo Heiden wohnten. Er zog herum und arbeitete im Schreinerhandwerk. Des Abends setzte er sich zu den Leuten, es war ein Zusammensein wie mit keinem andern, das die Leute erlebten. Durch den grossen Schmers hatte sich bei ihm etwas ausgebildet, das sich verwandelte zuletzt in die Zauberkraft der Liebe, die jedes Wort durchströmt. Diese Zauberkraft der Worte wirkte im Gespräch mit den Leuten. Das war das Grosse, das wirkte, wie wenn zwischen seinen Worten noch eine geheimnisvolle Kraft sich ausgoss. Das wirkte sehr bedeutsam, so dass lange Zeit, wenn er wieder fort war, die Leute des Abends zusammensassen, ~~und~~ ^{es} ihnen war, als ob er noch da wäre, mehr als da wäre. Die Leute sassen zusammen und hatten den Eindruck, ^{von dem Ich, das in ihnen lebte} als ob er wiederkäme, sie hatten eine gemeinsame Vision. So blieb er an zahlreichen Orten wie lebendig unter den Leuten, er war geistig ^{nicht ihnen} da. So war er auch an einem heidnischen Ort gekommen, wo ein alter heidnischer Kultaltar stand. Verfallen war der Opferaltar, die Priester waren weggegangen, denn eine schlimme Krankheit hatte sich der Menschen bemächtigt. Als Jesus kam, kamen auch die ^{himelwohnenden} Menschen herbei. Jesus kündigte sich durch seinen Eindruck schon an als etwas anderes als andere Menschen. Die heidnischen Menschen waren

herbeigeeilt, versammelten sich um den Altar, und erwarteten, dass ein Priester wieder Opfer darbringen wollte. Das erzählte Jesus seiner Stiefmutter. Er sah klar, was aus dem heidnischen Opferdienst geworden war. Er sah, indem er die Menschen überblickte, was aus den heidnischen Göttern allmählich geworden war, böse, dämonenartige Wesenheiten, sie sah er, dann fiel er ^{mit} um, und erlebte jetzt in einem andern Bewusstsein das, was später bei den heidnischen Opfern vorging. Statt dass ⁱⁿ in alten Zeiten die alten geistigen Wesen der alten göttlichen Weisheit da waren, waren später in den Dekadenzzeiten des Heidentums Dämonen da, die an den Leuten zehrten und sie krank machten. Das erlebte er, nachdem er hinge-
hineingefallen war in einen andern Bewusstseinszustand. Jetzt erzählte er das alles, erzählte auch, wie die Menschen geflohen waren, und wie er die Dämonen abziehen sah. Man kann theoretisch sagen, dass das Heidentum verfallen war, dass es nicht mehr enthielt die grossen ^[Lauter Weisheiten] der einstigen Zeit, aber Jesus erlebte das in unmittelbarer Anschauung. Jetzt konnte er der Mutter sagen:
"Ja so ^{ist} war es klar, kam auch die Himmelsstimme wieder herunter zu den Hebräern, wie sie einstmals zu den Propheten gekommen war, kein Mensch wäre da sie zu verstehen!, Aber auch die heidnischen Götter kamen nicht, an ihre Stelle sind Dämonen getreten. Auch die heidnischen Offenbarungen finden heute keinen Menschen, der sie aufnehmen könnte." Das war der zweite grosse Schmerz. In bewegten Worten schilderte er der Mutter den dritten grossen Schmerz, als er zugelassen worden war zu der Kaiserergemeinde, die durch Vervollkommenung ^{von} der einzelnen Menschenseelen sich ^{hin} aufarbeitete, wahrzu-

nehmen aus den göttlichen Welten heraus, was sonst ^{geworden} unmöglich/war,
wahrzunehmen für die Juden und Heiden. Aber nur einzelne Menschen
konnten es wahrnehmen, und das war zu erringen durch jene Lebens-
weise, welche unter den Essäern Platz gegriffen hatte. ^{Jesus} Er war mit
den Essäern vereint. Als er die okkulten Gemeinschaften der Es-
säer verliess, sah er Luzifer und Ahriman vom Essertor in die
übrige Welt hineingehen, ausserdem dass er auch noch ein visionäres
Gespräch mit Buddha ~~hatte~~ ~~unter den Essäern~~ hatte unter den Es-
säern. Denn jetzt wusste er: eine Möglichkeit giebt es, ^{in reeller Sphäre} hinauf-
zusteigen, wo man sich vereinigt mit dem Göttlich-Geistigen, aber
nur einzelne können es erringen. Sollen es alle erringen, müssten
alle verzichten. Auf Kosten der grossen Menge können es nur einige
erringen, indem sie sich frei machen von Luzifer und Ahriman; aber
dann geht ^{er} Luzifer und Ahriman zu der andern Menschheit. Weder nach
der Juden- noch nach der Heiden- ^{nach der} noch Essäerweise war der allgemeinen
Menschheit zu bringen der Zusammenhang mit der göttlich-geistigen
Welt. Während dieses Gespräch stattfand, war vereint mit all dem
Schmerze die ganze Seele des Jesus. Sein ganzes Ich lag in diesen
Worten. Es ging etwas weg von ihm zur Ziehmutter herüber, denn er
war so verbunden mit all dem, was er erzählte. Es ging mit dem Wort
sein Wesen zur Ziehmutter hinüber, sodass er wie ausser sich gekom-
men war, wie in seinem Ich weggegangen war. ^{dann} Die Mutter wurde etwas
ganz anderes, während aus ihm etwas herausgegangen war, hatte die
Mutter ein neues Ich, das sich in sie hingenversetzt hatte; sie
war eine neue Persönlichkeit geworden. Foracht man nun nach, und

sucht man herauszubekommen, was mit der Ziehmutter vorgegangen war, so stellt sich das Merkwürdige dar, dass die leibliche Mutter dieses Jesus, die ^[Seit seinem zwölften Jahr?] seit zwölf Jahren in der geistigen Welt war, mit ihrer Seele heruntergekommen war und die andere Mutter durchgeistigte in der Seele, dass sie wurde eine andere. ^{Jesus} Er aber war als ob sein Ich ihn verlassen hätte. Das Zarathustra-Ich war in die geistige Welt gegangen. Unter ²diesem Drange, etwas zu tun, ging er, wieder durch die innere Notwendigkeit getrieben, zu Johannes dem Täufer, (dem Essäer); Dann vollzog Johannes die Taufe im Jordan. Das Zarathustra-Ich war herausgegangen, und das Christus-Wesen ²ankte sich hernieder. Er war durchdrungen worden mit der Christus-Wesen-^{der Liebe-Mensch}heit. Die Ziehmutter war durchdrungen mit der Seele, die gewillt hatte in der geistigen Welt. Dann wandelt er auf Erden herum, der Christus mit den Leibern des Jesus. Diese Verbindung war nicht gleich vollständig da, beides geschah nach und nach. - Ich werde die einzelnen Ereignisse erzählen, aus denen wir zeigen können, wie anfangs der Christus lose verbunden war, und immer fester verbunden wurde. ^{die} ^{in der Zeit selbst} Lernt man kennen Leiden und Schmerzen (vom 12. bis 30. Jahre, dann lernt man diese Leiden und Schmerzen noch gesteigert kennen, jetzt, da der Gott sich mit dem Menschen in den drei Jahren immer mehr und mehr verband. Es war ein fortwährendes Mehr- und mehr-sich-Verbinden mit dem Menschen; ~~aus~~ das verursachte Leiden und Schmerzen. Was geschehen hat müssen, um der Menschheit den Aufstieg möglich zu machen, das zeigt sich eigentlich an den Leiden des Gottes während der drei Jahre. Es ist nicht vorauszu-sehen, dass man in der Gegenwart viel Verständnis für diese Begeben-

heiten hätte. Es gibt ein Buch, das wegen seiner Paradoxie gelesen werden müsste: "Von Tode" ^{om} Maurice Maeterlinck. In diesem Buche ist gesagt, der Geist kann nicht leiden, nur der Körper kann leiden. In der Tat kann der physische Leib ebensowenig leiden wie ein Stein. Physische Schmerzen sind seelische Schmerzen. Leiden kann nur das, was seelisch ist, was einen Astralleib hat. Deshalb kann ein Gott viel mehr leiden als ein Mensch. Der Christus hat Leiden erfahren bis zum Tode. (Die gründlichste Verbindung des Christus mit der Jesuswesenheit; Befreiung vom Tode. Uebergang in die Erdenaura.)

3. Kap. I. II. Ich habe früher mehrfach geschildert, mehr abstrakt, wie das Christus-Ereignis im Mittelpunkt der Erdenentwicklung steht. Dieses wichtigste Ereignis verliert nicht, wenn man es in seiner konkreten Tatsächlichkeit betrachtet. Alles tritt hervor, wenn wir alle Tatsachen schildern, nur muss es richtig gesehen werden. Wenn einmal das fünfte Evangelium da sein wird (die Menschheit wird es brauchen, vielleicht erst nach langer Zeit) da wird man in ~~nie~~ veränderter Weise dieses wichtigste Ereignis betrachten. Das fünfte Evangelium wird ein Trost- und Gesundheitsbuch, ein Kraftbuch sein. Am Schlusse des vierten Evangeliums stehen Worte, die ^{es wird die Befehl} darauf hinweisen, dass noch weiteres kommen wird: ^{in aller uns antreffenden, nur im Jan Christus - Leben gegeben ist} es wird die Welt nicht Bücher genug haben. Das ist ein wahres Wort. Dann ^{es wird zu haben} kann man noch auf eine andere Weise Mut bekommen, ^{die} wenn sich Neues ^{aus dem 5. Evangelium} ergibt über Tatsachen von Palästina, denn auch die vier Evangelien sind eigentlich auf dieselbe Weise entstanden wie das fünfte, nur dass dieses fünfte zweitausend Jahre später erscheint.

Wenn einmal das fünfte Evangelium da sein wird, dann wird es sich in Bezug auf die Entstehungsweise von den andern nicht unterscheiden. Es werden aber Menschen da sein, die es nicht anerkennen werden, weil die Menschenseele egoistisch ist. Nehmen wir an, Shakespeares Werk "Hamlet" wäre unbekannt, und es träte heute "Hamlet" auf, heute würden die Menschen über ihn schimpfen, so wird sich ^{auf} das fünfte Evangelium durchzukämpfen haben. Die Menschen brauchen etwas, was die, die verstehen wollen, wirklich verstehen werden. Man wird nur anerkennen müssen, dass ^{es} nur aus dem Geiste geoffenbart werden können, wie früher, ^{die Evangelien auf} nur Mittel und Wege sind ^{früher} andere. In dieser Beziehung hat unsere Zeit besondere Aufgaben. In welche Zeit fiel denn das, was ich geschildert habe? Es hat in keine andere Zeit fallen können, als es gefallen ist, in die vierte nachatlantische Periode. Wäre es zum Beispiel in die ~~dritte~~ ^{persische} indische, oder in die zweite, ~~chaldäisch-ägyptische~~ gefallen, dann wären zahlreiche Menschen dagewesen, die unterrichtet waren in der Urweisheit der Inder, für die die Weisheit ganz selbstverständlich dazugelegen hätte. Man hätte ^{den} Christus ~~verstanden~~ weniger verstanden in der persischen, noch weniger in der Ägyptischen Zeit. Aber vorbei war es ^{mit dem Verständnis für} in der ^{Christ} vierten Periode. Daher konnte die Lehre nur in die Gemüter eindringen als Glaubensfrage. Es war die schlechteste Zeit, wo die Menschen vom Verständnis am meisten entfernt waren; ^{als das Auge a. Joh. Paulus} aber die Wirkungen des Christus hängen nicht ab von dem, was die Menschen verstehen können. Denn ^{das} Christus ist nicht ein Weltenlehrer gewesen, sondern der, der als geistige Wesenheit etwas verrichtet hat, der in die Erdenaura eingeflossen ^{ist} ^{ist} hat, ^{ist} um unter den Menschen zu leben.

Sinnbildlich kann einem das vor die Seele treten, Als die Frauen an das Grab kam^{en} und ihr^{en} gesagt wurde von dem Geisteswesen: "Wer, den ~~ist~~ ihr da suchet, ist nicht da." - das wiederholte sich noch einmal, als eine grosse Schar von Europäern in den Kreuzzügen hinübersog nach dem Heiligen Grabe. Da zogen die Menschen in die physischen Stätten von Golgatha hinüber. Ihnen wurde auch gesagt: "Wer den ihr da suchet, ist nicht mehr hier," denn er war nach Europa gezogen. Während die Pilger nach Asien fuhren, wurde ⁱⁿ Europa gerade tätig, ^{aber} und es begann das Verständnis für das ^{neue} Christentum zu schwinden. Im zwölften Jahrhundert erst trat ein Verlangen nach neuen Gottesbeweisen auf. Was bezeugt uns das für die neuere Zeit? Haben Sie je nötig, zu beweisen, werder Dieb ist, wenn Sie diesen Dieb in Ihrem Garten gesehen haben? Sie beweisen nur dann, wenn Sie ihn nicht kennen. Gottesbeweise suchte man, wie man das Verständnis ^{für das göttliche} verloren hatte; denn ^{was} man weiss, ^{das} beweist man nicht.

^{Aber} Christus war da, ^{er} durchzog die Seelen. Alles, was geschehen ist geschichtlich, ist unter dem Einfluss des Christus geschehen, weil die Seelen in Christusimpulse sind. ^{Und was ist der andere Teil von dem da?} Jetzt muss die Menschheit eintreten in eine bewusste Zeit. ^{in Bezug auf das Zusammenleben der Seelen mit dem Christen!} Dazu muss die Menschheit den Christus noch besser kennen lernen. ^{als für den Teil der anderen Evangelien können wir das.} Damit verbunden ist die Erkenntnis des Menschen Jesus von Nazareth. Das ^{von Christus u. dem Menschen Jesus von Nazareth zu unterscheiden. Das will das II. Ev. von Mt. bringen.} wird immer mehr notwendig werden. - Es ist nicht leicht, hierüber zu sprechen, aber es ist in gewisser Beziehung etwas, was sich als höhere Pflicht darstellt, gerade in der Gegenwart, zu einigen Seelen zu sprechen über dieses, was wir das 5. Evangelium nennen können.